

Missionswerk FROHE BOTSCHAFT



Menschen Hoffnung und Zukunft geben

Nr. 234 im Mai 2013

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.“ (Matth. 6:33+34)

Eines Tages trafen sich viele Frösche, um einen Wettlauf zu veranstalten. Das Ziel sollte der höchste Punkt eines großen Turms sein. Viele Frösche versammelten sich um dem Spektakel zuzuschauen. Kein einziger der zuschauenden Frösche glaubte, dass es auch nur ein einziger bis ganz nach oben schaffen würde. Statt die Läufer bzw. Kletterer anzufeuern, riefen sie: „Die Armen! Sie werden es nie schaffen!“ Es schien, als sollten sie Recht behalten, denn es gaben immer mehr Frösche auf. Das Publikum schrie immer weiter: „Völlig zwecklos. Die schaffen das doch nie!“ Bald hatten alle aufgegeben – bis auf einen, der unverdrossen weiter nach oben kletterte – und als Einziger das Ziel erreichte. Die Zuschauer waren vollkommen überrascht und einige fragten den Siegerfrosch, wie er das denn gemacht hätte. Da erst bemerkten sie, dass dieser Frosch taub war.

Liebe Freunde des MFB! Es gibt so viele Stimmen, die uns immer wieder einreden möchten: Das schaffst du doch nie! Das hat keinen Zweck. Das ist viel zu schwer! Völlig aussichtslos! Jesus hingegen sagt: „Ja, das Leben ist nicht immer einfach – aber wenn du auf Gottes Stimme hörst und danach handelst, wird dir vieles im Leben gelingen, worum du dir heute noch (unnötigerweise) große Sorgen machst!“

Mit hoffnungsvollen
Grüßen

H Krause
Hartmut Krause
(Missionsleiter)



Bischof Dan Zoreka zeigt auf eines der neuen Spielgeräte, die für die Vorschule angeschafft wurden.

Nichts ist unmöglich...

... das habe ich wieder einmal bei meinem Besuch in Uganda erlebt. Ich hatte in einem der letzten Rundbriefe über das **Problem mit den sanitären Anlagen in der Pygmäenschule in Kinkiizi** geschrieben.



Die existierenden Latrinen sanken immer wieder ab und mussten an anderer Stelle neu errichtet werden. Da das Schulgelände nicht unbegrenzt groß ist, musste eine bessere, permanente Lösung in Form eines gemauerten Toilettengebäudes mit Wasserspülung und einem stabilen Fundament her. Ich weiß noch genau, wie ich dem Bischof in einem Brief erklärt habe, dass wir leider nur einen Bruchteil des benötigten Geldes zusammenbekommen haben und das Projekt nicht so schnell zu realisieren ist. Wir überwiesen den vergleichsweise kleinen Betrag nach Uganda und hörten danach nichts mehr vom Toilettenprojekt – bis

zu unserem Besuch im März. Da staunten wir nicht schlecht, als wir gebeten wurden, die nagelneuen, modernen **Toiletten mit Wasserspülung** offiziell einzuweihen – mit bunter Schleife und Schere! Da es insgesamt 8 Kabinen sind, dachte ich die Toilette wäre für Jungen und Mädchen gedacht, aber Bischof Dan erklärte mir, dass dies die Toilette für die Mädchen ist und die für Jungen noch gebaut werden müsste. Kostenpunkt: 15 Millionen ugandische Schilling – d.h. **ca. 4400 Euro**. Durch das Erlebte zweifle ich nicht mehr daran, dass die Umsetzung dieser zweiten Phase auch noch gelingen wird. Denn manchmal braucht es – wie wir an diesem Beispiel gesehen haben – nur einen Anstoß in Form einer Anschubfinanzierung. Der Rest findet sich dann mit Gottes Hilfe. **Stichwort: Schul-WC**





Begegnungs- und Erlebnisreise nach Ruanda

„Vom 4.-16.3.2013 möchten wir unseren langjährigen Missionspartner Solace Ministries besuchen und die Witwen und Waisen kennenlernen, die zu den Trostdiensten gehören. Neben diesen Begegnungen, der Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten vor Ort und dem Besuch unserer Paten und ihrer Familien werden wir auch die Schönheiten des Landes sehen...“

Mit diesen Zielen machte sich eine Gruppe von **11 Personen** (7 aus der Paulusgemeinde Bielefeld und 4 interessierte Freunde) bei minus 4 Grad auf den Weg. Mit Ausnahme der Reiseleitung war es für alle die erste Reise nach Ruanda.

Allgemeines Fazit der Gruppe am Ende: **„Unsere Reise nach Ruanda war wunderschön mit vielen Erlebnissen, Erfahrungen und Informationen, die wir noch lange in Erinnerung behalten werden.“** Nachfolgend schildern drei Teilnehmer ihre ganz persönlichen Eindrücke:



Heilt die Zeit Wunden?

Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, hatte ich mich nach einigem Zögern entschlossen, an der Reise teilzunehmen. Schon bei früheren Begegnungen in Deutschland war mir durch die Schilderungen von **Beata („Mama Lambert im Bild oben“)**, die sich neben **Jean Gakwandi**, dem Leiter der Solace Ministries (Trostdienste), um die z.T. auch heute noch

traumatisierten Witwen und Waisen kümmert, bewusst, mit wie viel Liebe Jesus diese Menschen ausgestattet haben muss. **Beide, die selber nächste, geliebte Menschen beim Genozid 1994 verloren haben, spenden seit Jahren anderen Betroffenen Trost und beten für Heilung und Versöhnung!** Welch unendliche Kraft gibt Jesus ihnen!

Im Gruppenseelsorgetreffen mit Witwen und Waisen habe ich gespürt, dass es ihnen gut tut, gemeinsam mit uns, Gott anzurufen: durch Lob und Dank, durch Fürbitte und das Aussprechen von Sorgen. Viele junge Menschen in Ruanda haben die Geschehnisse von 1994 noch bewusst erlebt. Ihnen und der neuen Generation können wir nur wünschen und Gott darum bitten, dass sie eine bessere Zukunft haben werden als die vorherige Generation. Nach meiner Beobachtung gibt es noch viel Arbeit für den Dienst von Solace Ministries, die das Motto haben: „Tröstet, tröstet mein Volk“ (Jesaja 40,1).



Und was können wir hier in Deutschland dazu beitragen? **Wir können durch Gebet und Gaben unsere Anteilnahme und Verbundenheit mit unseren Geschwistern in Ruanda zum Ausdruck bringen und den Dienst vor Ort unterstützen.** So ist z.B. der Bildungshunger der Jugend in Ruanda sehr groß. Nur durch eine gute Ausbildung, das wissen sie, haben sie eine Chance, ihre Zukunft nach eigenen Wünschen zu gestalten. Inzwischen gibt es in Ruanda viele Universitäten und Fachkollegs, aber die nehmen hohe Studiengebühren. Deswegen warten noch viele Waisen von 1994 auf Sponsoren.

Ich bin begeistert von meinem Besuch in diesem „Land der tausend Hügel“ und kann das kaum mit Worten ausdrücken. Grün, wohin man schaut – landschaftlich überaus reizvoll. Wir wurden fürsorglich begleitet von Jean Gakwandi und seinen Mitarbeitern, hatten im Solace-Gästehaus eine vorzügliche Betreuung und reichhaltigste Mahlzeiten. Einfach großartig!

Ob meine eingangs gestellte Frage zukünftig positiv beantwortet werden kann, hängt

auch vom Erfolg der Bemühungen um Aussöhnung in Ruanda ab. Unsere Unterstützung der Trostdienste leistet dazu einen Beitrag.

Siegfried Manthey, Paulusgemeinde Bielefeld



Als Krankenschwester hat mich der **Besuch im kleinen Hospital in der Nähe von Kabuga** am meisten beeindruckt. Die Situation vor Ort hatte ich mir eigentlich schlimmer vorgestellt. Was wir vorfanden, war eine kleine, gut organisierte Klinik, in der man sich sorgfältig um die zahlreich wartenden Patienten kümmerte. Besonders die Betreuung der werdenden Mütter war beeindruckend, die pränatale Versorgung beispielhaft und mit dem geplanten Bau einer Geburtsklinik wird eine weitere Versorgungslücke demnächst geschlossen.

Gudrun Heuer, Staufenberg (bei Kassel)

Danke, dass ihr den Staub von Uganda schluckt...

Vom **1.-16. März 2013** zog es mich bereits zum dritten Mal zu meinen Freunden und Patenkindern nach Uganda. Wir waren insgesamt **14 Teilnehmer/innen**, darunter der Missionsleiter und zwei Mitarbeiterinnen des MFB. Jeder Tag startete mit einem geistlichen Impuls und einem Gebet, in dem wir uns unter Gottes Segen stellten. Die Atmosphäre in der Gruppe war sehr gut und die Mitarbeiter von MIFA haben uns freudig empfangen. In vielen Gesprächen, besonders mit den direkten Ansprechpartnern für die Kinderpatenschaft, Sylvia und Noah, konnten wir feststellen, dass die Arbeit mit den Kindern ihnen viel Freude bereitet. **Wir haben erlebt, wie beliebt „Tante Sylvia“ und „Onkel Noah“ bei den Kindern sind.** Sogar die Betreuer der Kinder, die sog. „Guardians“ (Pflegeeltern), die oft viel älter sind als Sylvia und Noah, benutzen diese Anrede. Darin drücken Sie ihren Respekt für die beiden aus. **Wir Teilnehmer konnten uns wieder davon überzeugen, dass die Mitarbeiter/in-**



nen des MIFA-Teams (Mission for All) eine engagierte Arbeit machen und mit ihrem ganzen Herzen dabei sind.

Vieles hat sich weiter entwickelt, seit ich das letzte Mal (in 2007) in Uganda war. Ganz besonders habe ich beim Ebenezer-Projekt gestaunt, dem Haus für ehemalige Straßenkinder von Kampala, in dem sie liebevoll betreut und rehabilitiert werden. Damals hatten wir die Grundsteinlegung für das geplante neue Haus miterlebt. Da sah man überall nur unbebautes Land. Jetzt steht ein großes Haus, in dem bis zu 30 Kinder Platz haben, jeder in einem eigenen Bett, klares Wasser, genug zu essen, das Privileg, eine Schule besuchen zu dürfen und viel Zuwendung. All das ist in Uganda längst noch nicht selbstverständlich. Die Kinder wirkten auf mich sehr fröhlich, ja glücklich. Auf dem Gelände des Ebenezer-Hauses fand auch die **Feier zum 30. Jubiläum von MIFA** mit großem organisatorischem Aufwand statt. Persönlichkeiten aus Kirche und Politik waren eingeladen worden. **Ein ganz besonderes Highlight war die Anwesenheit der „First Lady“ von Uganda, Mrs. Janet Museveni.** Obwohl



V.r.n.l. Mrs. Ssekabira, Mrs. Museveni und der ehemalige Erzbischof Nkojojo

ich diese Frau nie vorher gesehen hatte, spürte ich vom ersten Moment an, dass ihre Anwesenheit kein Höflichkeitsbesuch war, sondern dass ihr das Schicksal der Kinder am Herzen liegt und sie sich wünscht, dass auch Waisen- und Straßenkinder dieselben Chancen erhalten und vollgültige Mitglieder der Gesellschaft werden können.

Mich hat auch sehr beeindruckt, was aus den ehemaligen Patenkindern geworden ist – nämlich selbstbewusste, junge Menschen, die sehr gut wissen, dass ihr Leben ohne die Unterstützung der Pateneltern völlig anders verlaufen wäre. Deshalb möchten jetzt einige von ihnen als „Alumni“ (Gruppe von ehemaligen Mifa-Kindern) auch gerne etwas von dem Empfangenen zurückgeben. An meinem ältesten **Patenkind Maureen** konnte ich das ganz persönlich erleben. Sie hat eine abgeschlossene Berufsausbildung und einen Arbeitsplatz, so dass sie für sich und ihren 8-jährigen Sohn sorgen kann. Zu meiner großen Freude geht er auf eine christliche Privatschule. Ich bin sehr stolz auf meine große Tochter!

Während des Jubiläumfestes und auch bei den Schul- und Projektbesuchen wurden wir überall als Ehrengäste behandelt. Den von Herzen kommenden Dank der Patenkinder und der Angehörigen durch Worte, Lieder und Tänze haben wir während dieser Reise gerne und stellvertretend für alle



Paten entgegengenommen und möchten ihn hiermit auch an alle Paten weitergeben. **Sie können wirklich sicher sein, dass Ihre Hilfe in Form einer Patenschaft die Zukunft der Kinder gravierend zum Positiven verbessert.** Viele Kinder revanchieren sich dafür, indem sie hart in der Schule arbeiten, um somit aus dieser Unterstützung etwas Gutes wachsen zu lassen.

Mein jüngeres **Patenkind Betty** ist nun 19 Jahre alt und wird im November die Schule beenden. Ich freue mich jetzt schon, wenn ich dann wieder eine neue Patenschaft übernehmen kann, und wünsche mir noch viel mehr Menschen, die sich zu einem solchen Schritt entscheiden. Denn wenn wir ehrlich sind, geben wir nur ein winzig kleines Stück von unserem Wohlstand ab und können damit doch das Leben eines Menschen komplett verändern. Und dass wir in wirtschaftlich abgesicherten Verhältnissen leben, ist nicht allein unser Verdienst. Doch zurück zu meinen Reiseeindrücken: Während unserer Ausflüge in den Queen Elizabeth Nationalpark, nach Kabale zum

Lake Bunyoni, nach Jinja und Entebbe, hatten wir immer auch Zeit zum Ausruhen und Auftanken. Das hat sehr gut getan. Sehr schön fand ich die „**African Night**“, die extra für uns von den MIFA-Mitarbeitern gestaltet wurde. Alle Mitarbeiter/innen kamen in traditioneller Kleidung, deren Bedeutung uns auch genau erklärt wurde. Danach wurde gelacht, getanzt und gegessen. Anschließend wurden wir gebeten, unsere Eindrücke von der Reise mit den vielen, unterschiedlichen Begegnungen wiederzugeben. Anja Engelmohr, die die Buchhaltung für das MFB macht, sagte dabei einen für mich sehr eindrücklichen Satz: „Jahre lang hatte ich es nur mit Zahlen zu tun – jetzt haben die Zahlen Gesichter bekommen!“ Abschließend fand **die Vorsitzende des Vorstandes von MIFA, Mrs. Gertrude Ssekabira** viele Worte des Dankes für unseren Besuch. Unter anderem sagte sie: **„Danke, dass Ihr den Staub von Uganda schluckt, nur um unsere Kinder zu sehen.“**

Elisabeth George

Bewegt, beeindruckt, beschämt, bestürzt und begeistert!

Seit Sommer 2004 bin ich für die Buchhaltung des MFB zuständig. Dadurch kannte ich die Arbeit theoretisch sehr gut. Natürlich war mir auch klar, dass die Spendengelder ankommen und wir eine wichtige Arbeit gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen machen, doch zwischen theoretischem Wissen und praktischem Erfahren ist schon ein sehr großer Unterschied. Nun liegt meine erste Reise nach Uganda hinter mir. Mit meinem Ehemann war ich Teil der Patenelternreise 2013. Durch den Besuch der MFB-Partnerorganisationen MIFA (Kinderpatenschaften) und Rotom (Seniorenpatenschaften) konnten wir gute Einblicke in die Arbeit in Uganda bekommen. Dabei gab es sehr viele Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke, die mich bewegt, beeindruckt, beschämt, bestürzt und begeistert haben. **Bewegend** war es, wenn



ehemalige Patenkinder dank der Unterstützung durch die Pateneltern nun selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen können und Verantwortung in Familie, Kirchengemeinde und Gesellschaft übernehmen. Bei mancher Gelegenheit haben wir ein kurzes Zeugnis gehört, wie die Betreuung durch MIFA zum Segen wurde. Auch von dem fröhlich gelebten Glauben der Christen in Uganda war ich fasziniert. Ihre Art Gott zu loben, von Jesus zu erzählen und aus Freude beim Singen zu tanzen hat mich angesteckt. **Beindruckend** war auch die ehrliche, von Herzen kommende Dankbarkeit der Menschen – sehr oft bekamen wir ein „Webale nyo!“ („Vielen Dank!“) zu hören.

Zugleich fand ich es auch **beschämend**, wenn uns so überschwänglich gedankt wurde, denn unsere monatliche Spende kostet uns ja nicht gerade viel. Wir geben ja meist „nur“ von unserem Überfluss ab. Für mich war es auch beschämend zu sehen, wie dankbar und zufrieden die Menschen dort wirken, während wir zuhause auf sehr hohem Niveau über absolute „Luxusprobleme“ klagen...

In einigen Situationen war ich auch richtig **bestürzt**, z. B. als ich erfuhr, dass Kinder, die keine Pateneltern haben, nicht an der Schulspeisung teilnehmen konnten, da für die Eltern oder Pflegeeltern die für uns geringe Gebühr nicht bezahlbar ist. Für andere ist sogar der Schulbesuch an sich schlichtweg unerschwinglich. Auch den Anblick der vielen Straßenkinder in ihren schmutzigen Kleidern und ohne ein liebevolles Zuhause werde ich wohl nie mehr vergessen.

Und es hat uns sehr **begeistert** zu sehen, wie gut unsere Patenoma Cecilia (geschätzte 93 Jahre), dank der Betreuung durch die Mitarbeiter von Rotom, versorgt wird. Auch der Besuch bei unserem Patenkind Victoria war klasse! Sie ist 15 Jahre alt und geht hoffnungsvoll in die Zukunft, während viele andere Kinder noch auf einen Paten warten. Unser Fazit: Wir sind begeistert darüber, dass man tatsächlich mit einer monatlichen, überschaubaren Spende ein Leben verändern kann! **Anja Engelmohr**

Einladung zum Afrika-Freundestag des MFB

Vom **14.-15. September 2013** laden wir alle Interessierten nach Großalmerode ein, um das Neueste aus unseren Einsatzländern zu erfahren und unseren Gast aus Ruanda, Herrn **Ben Kayumba**, persönlich kennen zu lernen. Er ist der **Gründer und Leiter unserer Partnerorganisation**

„**Good News International.**“ Damit dafür auch genügend Zeit ist, laden wir Sie diesmal schon für den Samstag zu einem „Abend der Begegnung“ ein. Wenn die Gästezimmer im MFB belegt sind, werden wir uns darum bemühen, Sie privat bei Freunden des MFB unterzubringen. Der Sonntag beginnt – wie üblich – mit dem Gottesdienst in der Stadtkirche. Danach geht es zum Mittagessen in die Räume des MFB, wo wir auch den Rest des Tages miteinander verbringen wollen. Im gesamten Haus wird es verschiedene Angebote (Vorträge, Fragestunde, Kuchentafel, Verkauf afrikanischer Handarbeiten u.a.m.) geben, die parallel angeboten werden und die Sie je nach Interesse besuchen können. **Ben Kayumba steht danach noch für Vorträge vom 16.-20.9. zur Verfügung.** Bei Interesse bitte schnell beim MFB melden.

Hinweis für alle Pateneltern (Uganda):

durch das Mifa-Jubiläum und den Besuch der MFB-Reisegruppe sind die Mifa-Mitarbeiter erst spät dazu gekommen, die **Jahresberichte der Patenkinder** zu sammeln und uns zuzusenden. Aus diesem Grund kommen sie in diesem Jahr verspätet an. Wir bitten um Ihr Verständnis. Vielen Dank.

Sylke Goebel

Medizinische Nothilfe

Die Paten und das MFB ermöglichten medizinische **Nothilfe für die Mutter von Jane T., einem unserer Patenkinder in Kenia.** Sie heißt Nariku und wurde im letzten Jahr sehr krank. Ein dicker, sehr schmerzhafter Kropf bildete sich an ihrem Hals. Nur eine OP versprach Heilung. Doch die OP, der Aufenthalt im Krankenhaus und die Nachsorgebehandlungen überstiegen das Familienbudget bei Weitem. An eine Heilung der Krankheit war für Nariku nicht zu denken – bis sich Janes Paten und das MFB zusammaten und die benötigten 600 Euro aufbrachten: Nariku hat 9 Kinder, 3 Jungen und 6 Mädchen im Alter von 13-30 Jahren. Nariku, ihr Mann Ole und 5 Kinder leben zusammen in einer traditionellen Massaihütten aus Ästen und Kuhdung. Die Familie ist sehr arm und besitzt weder Land noch Vieh. Oftmals ist noch nicht einmal genügend Essen am Tag vorhanden. Nariku ist sehr stolz auf ihre Tochter Jane, die ein sehr kluges Mädchen ist. Die OP verlief gut und Nariku kam wieder zu Kräften. Nach



Entlassung aus dem Krankenhaus wurde zwei Wochen später bei einer Nachuntersuchung ein bösartiger Tumor festgestellt, der bei der OP nicht erkennbar gewesen war. Die Ärzte sind der Meinung, dass Nariku nach einer erneuten OP mit der Entfernung des Tumors völlig geheilt werden kann – doch zu lange sollte sie nicht warten, denn es besteht die Gefahr, dass der Tumor streut und sich die Krebszellen im Körper ausbreiten. **Die OP zur Beseitigung des Tumors kostet weitere 600 Euro.** Nariku hat erst letzte Woche mit unserer Sozialarbeiterin Evelyne Timado gesprochen, dass sie noch weiter versucht Geldmittel aufzutreiben. Doch private und öffentliche Stellen konnten Nariku bislang nicht wesentlich weiterhelfen.

Möchten Sie Nariku und damit auch ihrer Familie helfen und zu den Kosten der lebensnotwendigen OP beitragen? Für jede Spende sind wir sehr dankbar. Wir hoffen, dass Nariku dann schnellstmöglich operiert wird und noch lange für ihre Familie dasein kann. **Stichwort: Nariku**

Missionswerk Frohe Botschaft e.V.

D-37243 Grossalmerode, Postfach 11 80
D-37247 Grossalmerode, Nordstraße 15
Tel. 0 56 04 / 50 66, Fax 0 56 04 / 73 97
E-mail: kontakt@mfb-info.de
Internet: www.mfb-info.de

Spenden an das MFB sind steuerlich abzugsfähig, weil wir als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienend anerkannt sind.



Ihre Spende bitte an:

Evangl. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 000 94

Volksbank-Raiffeisenbank Werra-Meissner e. G. (BLZ 522 603 85) Kto.-Nr. 5 030 110